

<http://www.lifeline.de/news/medizin-gesundheit/so-wirkt-sich-krebs-auf-die-psyche-aus-id140535.html>

lifeline Krebs; 19.07.2015

Jeder Dritte braucht Hilfe

So wirkt sich Krebs auf die Psyche aus

Experten bemängeln unzureichende Therapie von Angst und Depressionen bei Tumorpatienten

Krebs belastet nicht nur den Körper, sondern auch die Psyche. Das bestätigt eine kürzlich veröffentlichte Studie. Die Wissenschaftler konnten auch nachweisen, dass sich verschiedene Krebsarten jeweils unterschiedlich auf die Psyche auswirken.



Die psychoonkologische Unterstützung kommt in der Krebstherapie oft zu kurz. Dabei braucht fast ein Drittel der Krebspatienten Hilfe zur Krankheitsbewältigung.
iStock

Diagnose [Krebs](#): Für Betroffene bedeutet sie beinahe ausnahmslos einen tiefen **Einschnitt** im Leben. Kein Wunder, dass viele infolge ihrer Erkrankung auch mit **psychischen Problemen** zu kämpfen haben. Sie benötigen **psychoonkologische** Unterstützung, um ihre Erkrankung aktiv zu bewältigen und zu lernen, mit den Therapienebenwirkungen besser umzugehen.

Neue Erkenntnisse zur **psychischen Belastung durch Krebsleiden** liefert jetzt eine Studie, die Forscher der Universität Leipzig koordiniert haben und die von der Deutschen Krebshilfe gefördert wurde. Für die Untersuchung wurden bundesweit über 4.000 **Krebspatienten** im Alter zwischen 18 und 75 Jahren befragt.

Oft mehrere psychische Störungen durch Krebs

Eines der Ergebnisse, die in dem medizinischen Fachmagazin „Journal of Clinical Oncology“ veröffentlicht wurden, besagt, dass knapp ein Drittel der Studienteilnehmer (32 Prozent) Hilfe zur seelischen Bewältigung der **Krebserkrankung** benötigte.

"Ein Teil der Patienten hatten sogar mit mehr als einer **psychischen Störung** zu tun: Etwa sechs Prozent der Befragten litten unter zwei verschiedenen Störungen, während bei eineinhalb Prozent der Teilnehmer sogar drei oder mehr Störungen diagnostiziert wurden", berichtet Studienleiterin Anja Mehnert von der Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie am Universitätsklinikum Leipzig.

Risiko für psychische Störung abhängig von Tumorart

Wie die Forscher feststellen konnten, hängt das Risiko, infolge eines Krebsleidens eine psychische Störung oder Erkrankung zu entwickeln, von der Tumorart ab. Besonders gefährdet für seelische Komplikationen sind demnach Patienten mit [Brustkrebs](#), [Melanomen](#) oder einem Tumor im **Kopf- oder Halsbereich**.

So benötigten 42 Prozent aller Brustkrebspatientinnen psychoonkologische Hilfe. Unter an Kopf- oder Halstumoren Erkrankten waren 41 Prozent auf psychologische Unterstützung angewiesen, bei schwarzem [Hautkrebs](#) nahmen 39 Prozent der Betroffenen solche Angebote in Anspruch. Bei anderen Krebsarten brauchten dagegen nur etwa halb so viele Patienten eine psychoonkologische Betreuung: 20 Prozent waren es zum Beispiel bei [Bauchspeicheldrüsenkrebs](#), 21 Prozent bei [Magenkrebs](#) oder bösartigen Tumorerkrankungen der **Speiseröhre**, 22 Prozent bei [Prostatakrebs](#).

Angststörungen belasten Krebspatienten am häufigsten

Die Studie gibt auch Aufschluss über die Art und Häufigkeit der psychologischen Belastungen, die mit einem Krebsleiden einhergehen. Unter **Angststörungen** leidet jeder siebte Tumorpatient (14,4 Prozent), sie sind damit die häufigste Krebsfolge auf die Seele. **Furcht** jagt den Betroffenen zum einen die Krankheit selbst ein, aber auch die **Therapie** mit ihren Folgen und die Möglichkeit, die Krankheit nicht zu überleben.

Jeder Neunte gab an, unter **Anpassungsstörungen** zu leiden und Schwierigkeiten zu haben, sich in der neuen Situation zurecht zu finden. Über **depressive Störungen** berichteten 6,5 Prozent der Krebspatienten.

Tumor lässt manchen zur Flasche greifen

Somatoforme Erkrankungen gehören ebenfalls zum Spektrum möglicher psychischer Störungen im Zusammenhang mit Krebs. Darunter sind **körperliche Beschwerden** zu verstehen, die durch psychische Belastung ausgelöst werden wie **Stresssymptome** durch die Erkrankung. Auch Substanzmissbrauch oder [Alkoholabhängigkeit](#) zählen zu den schweren psychischen Nebenwirkungen einer Tumorerkrankung.

Psyche kommt bei der Krebstherapie oft zu kurz

Der **psychische Aspekt** von Krebserkrankungen werde bei ihrer Therapie aber nach wie vor nicht ausreichend berücksichtigt, bemängeln Experten. Mitte September 2014 stellt

beispielsweise die Bayerische Krebsgesellschaft in einer **Brandschrift** fest: "Eine erfolgreiche Krebsbehandlung ist weit mehr als die Abfolge medizinischer **Therapieschritte**. Der erkrankte Mensch mit seinen Ängsten und Problemen darf bei allem Fortschritt in der Medizin nicht auf der Strecke bleiben."

Genau das befürchtet die **Selbsthilfeorganisation** aber. Die psychoonkologische Unterstützung spiele im Genesungsprozess von Krebspatienten eine entscheidende Rolle, heißt es weiter. Sie sei aber in unserem Gesundheitssystem leider immer noch nicht fest verankert.

Neue Leitlinie zur psychischen Betreuung von Krebspatienten

Immerhin gibt es seit Anfang 2014 eine **Leitlinie** für die psychoonkologische Versorgung. "Die Leitlinie bildet die Grundlage dafür, dass die **Qualität** der psychoonkologischen Versorgung besser werden kann", sagt Joachim Weis von der Klinik für Tumorbologie der Universität Freiburg. Aber auch dem Experten ist klar, dass die wissenschaftlich fundierten **Behandlungsempfehlungen** nur ein erster Schritt sind. Es werde noch einige Zeit vergehen, bis sie im Versorgungsalltag angekommen sei, räumt Weis ein.

Autor: [Ruth Sharp](#) / Lifeline

Letzte Aktualisierung: 21. Oktober 2014

Quellen: Jeder dritte Krebspatient braucht seelische Hilfe, Presseinformation der Deutschen Krebshilfe vom 13.10.2014; Professionelle menschliche Zuwendung wird ausgelagert, Brandschrift der Bayerischen Krebsgesellschaft, September 2014; Krebstherapie: Die erste Hürde für die Psyche ist genommen, Ärztezeitung online vom 13.02.2014; dpa